

Texte in ihrer Tiefe zu erschließen vermag; manches Gleichnis Jesu und manches seiner Worte erfahren hier eine für die Verkündigung wertvolle Auslegung. Auch eignet sich das Schriftchen sehr zu einer geistlichen Lesung, die aus der Bibel schöpft und in sie hineinführt. Für die praktische Verwendung des sehr zu empfehlenden Bändchens ist es freilich ein Schaden, daß kein Register der behandelten Texte beigegeben ist.

KRINETZKI LEO, *Der Bund Gottes mit den Menschen nach dem Alten und Neuen Testament*. (Die Welt der Bibel, Kleinkommentare zur Heiligen Schrift, Bd. 15.) (128.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1963. Kart. DM 4.80.

Wer vom Bunde Gottes mit den Menschen hört, denkt sogleich an das AT, auch wenn das NT ebenfalls einen solchen Bund kennt. So behandelt der erste, weitaus größte Teil des Bändchens den Bundesgedanken im AT. In einem Abschnitt „Der Bund des Gesetzes“ kommen zur Sprache die verschiedenen, in der atl. Tradition enthaltenen Bundesschlüsse mit Noe, Abraham, Isaak und Jakob, mit Israel am Sinai, mit Levi und David. Weiterhin werden behandelt Feiern zur Erneuerung des Bundes, ferner der Bund als Gabe des Heils an Israel und auch an die Heiden sowie als Institution, insofern durch den Sinaibund Israel zu einem Stämmeverband und schließlich in der Königszeit zu einem Volk wurde. Ein weiterer Abschnitt „Der Bund der Freiheit“ befaßt sich mit der Stellung der Propheten zum Sinaibund und mit dem Gedanken eines „neuen Bundes“ bei Jeremias, Ezechiel und Deutero- sowie Tritoisaias. Auch dieser „neue Bund“ wird in seiner Eigenschaft als Heilsgabe und als Institution betrachtet und schließlich in seiner endzeitlichen Verwirklichung, in der neuen Schöpfung, dem endzeitlichen Jerusalem und dem neuen Paradies. Der zweite Teil über den Bundesgedanken im NT behandelt das Verhältnis des Neuen Testaments zum „alten Bund“, ferner die geschichtliche Grundlegung des neuen Bundes im Kreuztod des Herrn und die heilsgeschichtliche Verwirklichung dieses Bundes, so in der Eucharistiefeier, in den Gaben des neuen Lebens, der Gotteskindschaft usw., um schließlich auch diesen Bund als Institution, als den mystischen Leib Christi, als die Kirche aufzuzeigen. Vor allem die Apokalypse schildert dann die Erfüllung des neuen Bundes in der neuen Schöpfung.

Es ist bei einem Vertreter der atl. Bibelwissenschaft, wie es der Verf. ist, verständlich, daß er das AT ausgiebig behandelt, aber verhältnismäßig wenig Raum dem NT widmet; und doch hätte hier noch vieles gesagt werden können. Der Verf. hat die deutsche Wiedergabe der atl. Zitate meist der Übersetzung von Martin Buber entnommen, die Wiedergabe der ntl. Texte aber und auch einzelner atl. Stellen aus der Über-

setzung von Hamp und Kürzinger. Das bringt natürlich bei der Eigenwilligkeit der Buberschen Verdeutschung eine gewisse Diskrepanz im Übersetzungsstil mit sich, die sich hätte vermeiden lassen. Ein Register der zitierten Bibeltexte ist nicht beigegeben. Die Arbeit entwirft ein eindrucksvolles Bild von dem oft zu wenig beachteten „Bund“ Gottes mit den Menschen und kann so beitragen zur tieferen Erfassung dieses Themas für die Verkündigung; möge sie diesen Erfolg haben!

HILLMANN WILLIBRORD, *Das Wort, die Kirche und der Mensch*. Vier Kapitel zur urkirchlichen Verkündigung. (Christ heute, 5. Reihe, 5. Bd.) (102.) Johannes Verlag, Einsiedeln 1964. Kart.

Zur Erinnerung an den 1961 gestorbenen Autor hat ein Ordensbruder des Verstorbenen vier von P. Hillmann in Zeitschriften veröffentlichte Aufsätze gesammelt, in der Erwartung, daß „die von P. Willibrord Hillmann geleistete lebendige und eigengeartete Auseinandersetzung mit dem Neuen Testament vielleicht weiterhin Frucht bringen kann“ (7). Der erste Aufsatz: „Die Verkündigung der Urkirche“ untersucht einige Redestücke der Apostelgeschichte, um an Hand von ihnen einen Zugang zur urkirchlichen Glaubensverkündigung zu gewinnen. Gut arbeitet der Verf. heraus, daß die Auferstehung Jesu die Mitte und das Fundament aller Verkündigung bildete. Ein zweiter Aufsatz: „Die Kirche als Gegenstand ihrer Verkündigung“ ist eine schöne und lehrreiche Untersuchung über die neutestamentlichen Bezeichnungen und Bilder für die Kirche. Eine weitere Abhandlung mit dem Titel: „Vom Wesen des Betens“ entfaltet tiefe Gedanken über das christliche Gebet. Es folgt als letzter ein Artikel „„Vollkommenheit“ im Neuen Testament“, wo u. a. der Verf. mit Recht herausstellt, wie unmöglich die Annahme ist, Maria habe vor ihrer Verlobung ein Gelübde der Jungfräulichkeit gemacht (84 f); im übrigen entwickelt dieser Aufsatz aus dem Neuen Testament heraus, schöne, zeitgemäße Gedanken über den Zeugnischarakter der heute oft zu wenig geschätzten, frei gewählten Ehelosigkeit als einer Voraussetzung der Endwirklichkeit (bes. 89–94) und über den christlichen Verzicht auf Besitz. Es bleibt nur zu wünschen, daß die vielen theologischen Gedanken, die dieses Büchlein enthält, für das geistliche Leben fruchtbar werden.

STÜGER ALOIS, *In Christus Jesus*. Gebete des neuen Bundes. (120.) Verlag Herder, Wien 1964. Pappband. S 40.—, DM/sfr 6.50. Der mittlerweile zum Weihbischof von Sankt Pölten konsekrierte frühere Professor für Neues Testament und dann Rektor der Anima in Rom legt hier ein hübsches Büchlein vor, das Gebete des Neuen Testaments